



Nummer

191.

Montag,

11. August 1817.

Der Vogelwiesen-Freund.

1817.

Steigt auf Alpen nach der Freude,
Sucht sie in Neapels Flur,
Macht euch jede Lust zur Beute, —
Laßt mir meine Wiese nur!

Diese grünt am Elbe-Strande
Vor der alten Fürsten-Stadt
Wo der lieben Sachsenlande
König, Thron und Scepter hat.

Wenn ich mich begraben ließe
Unter meiner Akten Zahl,
Fänd ich auf der Lieblings-Wiese
Jährlich doch mein Bacchanal.

Hier kampirt acht volle lange
Tag' ein friedlich Schützenheer; —
Doch mich reizt die hohe Stange
Und der Adler drauf nicht mehr.

Nur in eurer Tempel Reihe
Die Lyäeus Ephra ziert,
Da erhol' ich mir die Weihe,
Die mich Göttern näher führt.

Hier erzielt der Hälsebrecher
Mit dem Degen keinen Ruhm,
Nur dem tapfersten der Zecher
Wird der Kranz zum Eigenthum.

Freude dränget hier die Dirne
An den ernstesten Denker an;
Freude küßt des Armen Stirne
Wie den reichsten Ahnenmann.

Freude ruft beim Ritterspiele
Dort den Knaben auf zur Tour,
Und es folgt durchs Volksgewühle
Auch der Vater ihrer Spur.

Ihn ergötzt die schnelle Kunde
Und der leichten Lanze Stoß,
Und in dunkler Abendstunde
Steigt er selbst belanzt aufs Ross.

Hört voll Lust beim Ringe-Jagen
Nicht der Gattin Angstgeschrei;
Dieser springt auf ihrem Wagen
Nur der Zufall helfend bei.

Denn es sind in Streit gerathen
Gott Merkur und Aeskulap,
Und von Worten kömmt's zu Thaten;
Da stieg unser Ritter ab.

Bachus sah's mit Mißbehagen,
Aphrodite mischt sich ein:
„Wollt ihr Euch wie Thoren schlagen,
„Blind für unsre Gaben seyn?“

Und es weichen Troß und Krieger,
Jeder kehrt zu dem Altar